

XANTENER BERICHTE

Grabung – Forschung – Präsentation

Band 48

herausgegeben von
Martin Müller

Eine Veröffentlichung des
Landschaftsverbandes Rheinland
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum

DIE RÖMISCHEN WANDMALEREIEN
AUS DEM STADTGEBIET
DER COLONIA ULPIA TRAIANA

II. Die Funde aus den öffentlichen Gebäuden

Elisabeth Hähner, Brita Jansen und Michael Zelle



NÜNNERICH-ASMUS VERLAG & MEDIA

Insula 10 – vorthermenzeitliche Bebauung und die Großen Thermen

BRITA JANSEN

Vor der Errichtung der Thermen¹⁵⁵ war der südöstliche Teil von Insula 10 schon bebaut gewesen, während im nördlichen Teil ein Teich vermutet wird, in den auch Wasser aus dem bebauten Teil abgeführt wurde¹⁵⁶. Ab dem 2. Jahrhundert wurde die gesamte Insula 10 – und damit eine Fläche von ca. 11.500 m² – von den städtischen Bädern der CUT eingenommen (Beilage 1). Sie lagen nahe dem westlichen Stadttor nördlich an den Decumanus maximus angrenzend, gegenüber dem sogenannten Verwaltungspalast. Der Zugang war von der Nordostseite, man gelangte also vom Decumanus maximus über den ersten Nebencardo in die Thermen.

Forschungsgeschichte

Die Entdeckung der Bäderruinen ging mit der Erforschung der antiken Stadt einher. Erste Ausgrabungen auf dem Gelände führte 1879 der zwei Jahre zuvor gegründete Niederrheinische Altertümerversammlung Xanten durch, wobei Mauerzüge der Thermen freigelegt wurden¹⁵⁷. Diese gehörten zu den südlichen Räumen, also dem Eingangsbereich,

der Basilica Thermanum und dem anschließenden Latrinentrakt. 1882 wurden die Untersuchungen vorerst wieder eingestellt, die Diskussionen um die Deutung der Befunde gingen jedoch weiter, bis diese Ende der 1920er-Jahre als Thermenanlage gedeutet wurden¹⁵⁸.

Erst in der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre wurde die archäologische Forschung hier wieder aufgenommen; die Errichtung einer Fabrik für Stahlbetonfertigteile auf dem Gelände zwang zu Notgrabungen. Der Ausgräber Hermann Hinz konzentrierte sich dabei zunächst vor allem auf den Ostteil der Anlage, also die eigentlichen Baderäume, wobei jeweils die östlichen und westlichen Nischen mit den Präfurnien, nicht aber der Mitteltrakt untersucht wurden¹⁵⁹. Später wurden noch im westlichen Bereich der Insula die Latrine, die Palästra und die Nebenräume im Nordwesten ausgegraben. Die Arbeiten dauerten von 1957 bis 1963 und erbrachten ein umfassendes Bild von den baulichen Strukturen und technischen Details der Anlage¹⁶⁰.

Nach dem Abriss der Fabrik im Jahre 1984 konnten nach ersten Sondagen 1985 auf dem Gelände ab 1988 größere Ausgrabungen vorgenommen werden, die vier Jahre später abgeschlossen wurden¹⁶¹ (Beilage 1). 1997 wurde mit der Errichtung eines

¹⁵⁵ Die Untersuchung der Wandmalereifunde aus den Thermen wurde von der Verfasserin im Wesentlichen bis 2008 fertiggestellt. Zusätzlich wurde nachträglich noch ein großer Komplex von Funden aufgenommen, die überwiegend aus den Vorgängerbauten stammen. Diese Funde waren bis 2001 von M. Zelle gesichtet, beschrieben und in Gruppen eingeteilt worden. Dessen (im Katalog mit * gekennzeichnete) Beschreibungen, Zeichnungen, Fotos und einzelne erstellte Rekonstruktionszeichnungen wurden von der Verfasserin übernommen und teilweise überarbeitet. Mit der Zusammenführung aller Komplexe von Insula 10 wurde daraufhin bis 2015 die Gesamtbetrachtung überarbeitet.

¹⁵⁶ JAHRESBERICHTE 2005–2008, 391–392.

¹⁵⁷ AUS'M WEERTH 1880.

¹⁵⁸ STEINER 1928, 48.

¹⁵⁹ ZIELING 1992, 27.

¹⁶⁰ Genauer zu den Arbeiten von H. Hinz siehe ZIELING 1992.

¹⁶¹ Ausführlich zu den tiefgreifenden Auswirkungen sowohl der Errichtung der Fabrik als auch ihres Abrisses sowie zu den besonderen Herausforderungen an die Methodik der Grabungen in den 1980er-Jahren: ZIELING 1992, 28–29.

Schutzbaues begonnen, der 1999 eröffnet wurde. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung zur Publikumspräsentation wurden noch kleinere Untersuchungen durchgeführt. 1999 bis 2006 wurde zudem im Bereich der Basilica Thermanum ausgegraben, um den Neubau des Museums vorzubereiten¹⁶².

Baubeschreibung

Vorthermenzeitliche Bebauung (Abb. 95)

Insula 10 lag außerhalb der vorcoloniazeitlichen Siedlung¹⁶³ südwestlich der Limesstraße und damit im möglicherweise bis zum Bataveraufstand nicht bebauten Gelände¹⁶⁴. An der Südostseite der Insula, im Bereich der späteren Basilica Thermanum und der Latrine, fanden sich Spuren von mindestens drei Bauten. Zwei Becken für Flüssigkeiten an der Westseite eines der Gebäude werden als Hinweis darauf gedeutet, dass es sich um Handwerkerhäuser handelte¹⁶⁵. Diese Vermutung wird durch die Funde von Metallschlacken bestärkt¹⁶⁶.

Zwei nahezu vollständig erhaltene Hausgrundrisse zeigen eine einheitliche Parzellierung von 60 römischen Fuß (17,7 m), insgesamt hätten sechs Bauten dieser Größe an der Südostfront der Insula Platz gefunden¹⁶⁷. Der Anlage der Häuser lag schon die auch in der Colonia gültige Ausrichtung der Straße zugrunde, zu der sie sich mit einer Portikus öffneten.

Das östliche Gebäude (Haus I) ist in seinem Grundriss nicht vollständig deutlich. Hinter ei-

ner großen Halle (17 x 9,2 m) folgte ein Trakt von drei Räumen, wovon der mittlere eine Größe von ca. 7,5 x 3 m hatte und die beiden seitlichen, risalitartig vorspringenden Räume eine Größe von ca. 4,4 x 4 m. An die Ostmauer schloss eine Ziegelstickung an, die eventuell mit bereits vorher weiter östlich festgestellten Ziegelmauerstickungen in Verbindung zu bringen ist¹⁶⁸.

Unmittelbar westlich dieses Hauses sind keine steinernen Baustrukturen festgestellt worden, es fand sich aber eine Vielzahl von Pfostenlöchern. Das dann folgende Haus II lässt sich in seinem Grundriss gut rekonstruieren: Hinter einer Haus I entsprechenden Halle liegt ein Komplex von sechs Räumen. Zwei ca. 4,7 x 5,4 m große Räume rahmen diesen Komplex, dazwischen liegen, an die Halle angeschlossen, zwei kleinere Räume (ca. 3 x 2,5 m) mit einem schmalen Raum dazwischen (ca. 3 x 1,2 m), und als hinterer Abschluss folgt ein langer Korridor (oder Portikus?) mit einer Größe von ca. 7,2 x 1,8 m¹⁶⁹.

An die Nordwestecke von Haus II sind zwei Becken angebaut, die die Grundlage für die Deutung als Handwerkerhäuser darstellen. In Anlehnung an die von Gundolf Precht überzeugend vorgeschlagene einheitliche Parzellierung wird dieser Bereich in der vorliegenden Arbeit als Haus III behandelt, auch wenn nach dem derzeitigen Forschungsstand nicht sicher ist, ob hier tatsächlich ein komplettes Haus stand oder ob die Becken als Anbau zu Haus II gehörten. Für ein eigenständiges Haus sprechen eine in Südwest-Nordost-Richtung verlaufende, den beiden Becken vorgelagerte Mauer im Bereich des späteren Apodyteriums sowie eine parallel dazu verlaufende Pfostenreihe, die sich mit anderen Pfs-

¹⁶² Ausführlich zur Forschungsgeschichte: ZIELING 1999; ZIELING 2008, 373.

¹⁶³ Die Bezeichnung „vorcoloniazeitlich“ wird hier vermieden, da weder der genaue Zeitpunkt der Erhebung zur Colonia gesichert ist noch die Datierung der Bauten unter den Thermen. Für einen späteren Ansatz der Coloniagründung erst zum Ende der Regierungszeit Trajans spricht sich G. Precht aufgrund der Befunde von Wohnbebauung auf der Capitolsinsula aus (PRECHT 2008a, v. a. 206). Dagegen halten ECK 2008 und SCHALLES 2008b, 265, an einem Gründungsdatum zwischen 98 und 100 fest. Mit dem Baubeginn der Thermen ab 130 kann damit mindestens noch ein Teil der Vorgängerbebauung in die Zeit nach Gründung der Colonia, aber vor Errichtung der Thermen fallen.

¹⁶⁴ Zum vorcoloniazeitlichen Straßensystem vgl. PRECHT 2008a, 191–196. MÜLLER 2008, 270 verweist aber auf den noch unzureichenden Forschungsstand, nach dem eine sichere Festlegung des vorcoloniazeitlichen Straßenrasters derzeit noch nicht vorgenommen werden kann.

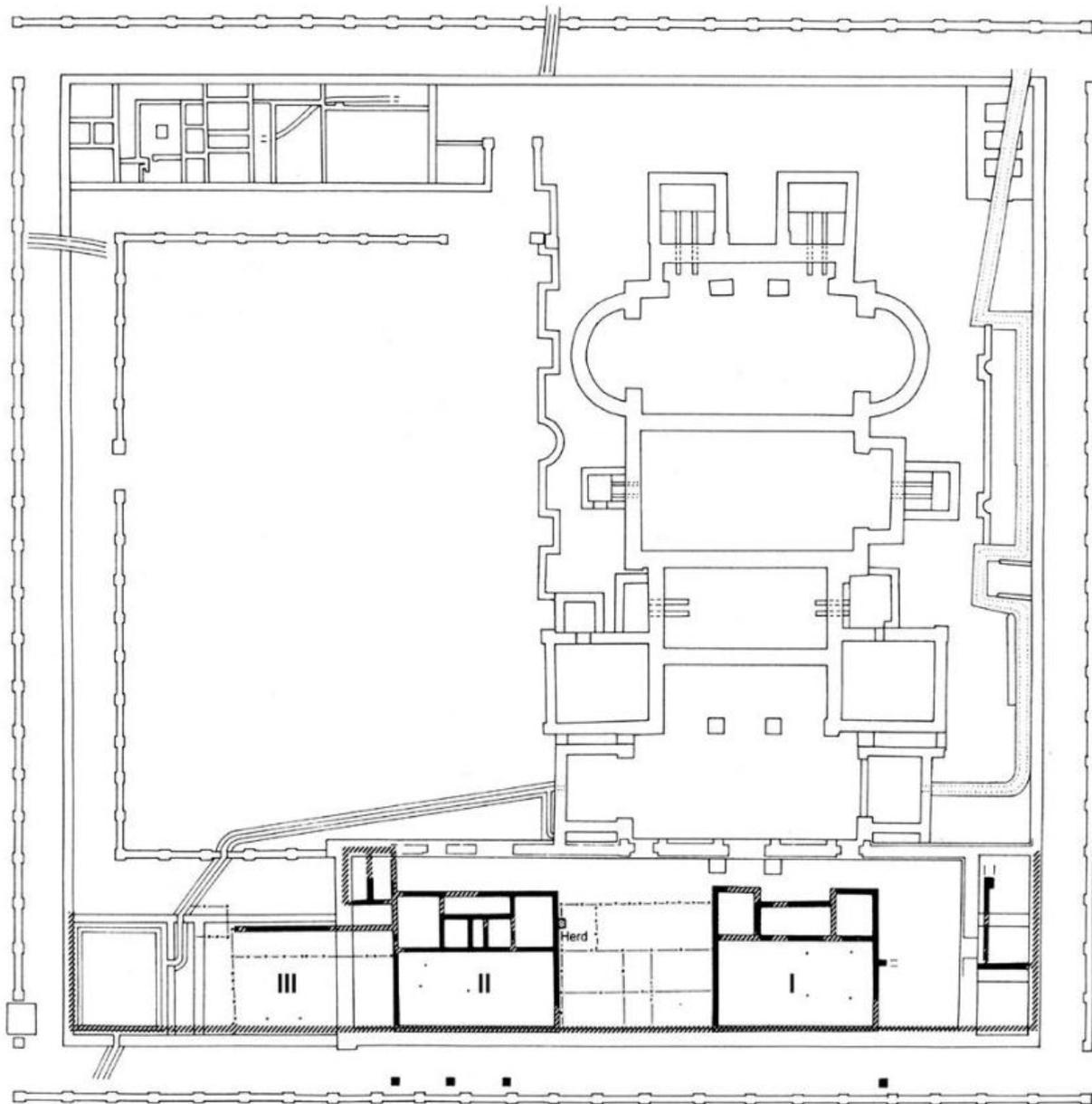
¹⁶⁵ ZIELING 2008, 374.

¹⁶⁶ POTTHOFF 2015a unpubl., 2.

¹⁶⁷ PRECHT 2004, 294. Leicht abweichend davon mit 18,6 m die Maßangaben bei ZIELING u. a. 2005, 433, was zumindest teilweise darauf zurückgehen kann, dass G. Precht vermutlich von gemeinsamen Außenmauern benachbarter Häuser ausgeht und deshalb von der Mitte der Wände aus gemessen hat, während N. Zielsing u. a. wahrscheinlich die Außenmaße angeben.

¹⁶⁸ ZIELING u. a. 2005, 433.

¹⁶⁹ ZIELING u. a. 2005, 433.



0 10 20 30 m

- ca. 90–110 n. Chr., gesichert
- ▨ ca. 90–110 n. Chr., ergänzt
- - - um 130 n. Chr.

Abb. 95 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 10. Vorgängerbebauung und Große Thermen.

tensetzungen zu einem rechteckigen Grundriss von ca. 10 x 6,8 m zusammenfügen lässt und wohl von einem größeren Holzgebäude zeugt¹⁷⁰.

Insgesamt erinnert die Hausform an das an eine Villa rustica angelehnte Haus von Insula 3, das allerdings deutlich größer ist¹⁷¹. Auffallend ist die Bauweise der Fundamente aus fischgrätartig angeordneten und mit viel Mörtel schichtweise versetzten Ziegeln in nur flach ausgehobenen Fundamentgräben¹⁷². Über diesem Fundament dürfte eine Pisé-Konstruktion gefolgt sein¹⁷³. Funde von Wandputzfragmenten, die der vorthermenzeitlichen Bebauung zugerechnet werden, aber wohl Steinabdrücke auf der Rückseite haben, könnten ein Hinweis darauf sein, dass bei den Vorgängerbauten neben den Pisé-Wänden, eventuell in einer späteren Bauphase, auch Steinmauern errichtet wurden (Kat. 10.26)¹⁷⁴.

Die Großen Thermen (Abb. 96 und Beilage 1)

Die um oder kurz nach 130 n. Chr. errichteten Großen Thermen erstreckten sich über die gesamte Insula 10. Den Nordostteil des Blockes nahm das eigentliche Badegebäude ein, das dem Reihentypus folgend aufgebaut war¹⁷⁵. Der Eingang lag an der Nordostseite und führte zwischen zwei Treppenhäusern hindurch in die Basilica Thermarum. Dieser mit etwa 67 x 19 m Grundfläche größte Raum der Badeanlage dürfte verschiedenen sportlichen, kulturellen und kommerziellen Zwecken gedient haben¹⁷⁶. Nach den alten Grabungsberichten war er durch Zwischenwände unterteilbar¹⁷⁷. Dies erklärt vielleicht auch, warum zwei unterschiedliche Bodenbeläge nachgewiesen werden konnten: Zum

einen zeugen verbrannte Reste einer Unterkonstruktion von einem Dielenboden¹⁷⁸. Zum anderen stammen 38 Fragmente von Bodenplatten eines Steinbodens, der zumindest einen Teil des Raumes bedeckte¹⁷⁹.

Durch drei Türen gelangte man in das nördlich anschließende Frigidarium. Dieses war durch zwei Säulen oder Pfeiler in einen größeren Raumteil mit zwei seitlichen Beckennischen und einen kleineren Abschnitt untergliedert. Der Boden war ursprünglich mit weißen, hellbraunen und schwarzen Steinplatten belegt, die Becken waren mit länglichen Marmorplatten verkleidet¹⁸⁰. Vom Frigidarium konnte man entweder in das erste von zwei Tepidarien oder in eines von zwei seitlich anschließenden Sudatorien gelangen. Ein drittes Sudatorium wurde später nördlich des Frigidariums angebaut. Das Tepidarium I verfügte ursprünglich über keine Badebecken, erst nachträglich wurden welche eingebaut¹⁸¹. Das zweite, größere Tepidarium mit einem Badebecken an seiner Nordostseite schloss sich nördlich an. Den Abschluss der Raumfolge bildete das Caldarium, das aus einem großen, rechteckigen Raum mit zwei seitlichen Apsiden und einem zweiten, schmalen Raumteil bestand, in dem wohl das Badebecken untergebracht war. Direkt dahinter befanden sich die beiden zugehörigen Präfurnien.

Südwestlich neben dem Badetrakt öffnete sich ein großer Hof, die Palästra. Im Norden der Palästra schloss sich ein größeres Nebengebäude an, in dem sich mindestens 15 Räume unterschiedlicher Größe um zwei Innenhöfe gruppierten. Der Fund eines chirurgischen Besteckes legt die Vermutung nahe, dass zumindest ein Teil der Räume medizinischen Zwecken diente¹⁸². In der Südecke der Insula lagen drei Nebenräume der Thermen, die vermutlich so-

¹⁷⁰ ZIELING / LEIH 2006, 263.

¹⁷¹ PRECHT 2004, 293–294.

¹⁷² ZIELING / LEIH 2004, 276.

¹⁷³ PRECHT 2004, 293 mit Anm. 13.

¹⁷⁴ In Kat. 10.31 und 10.32 fanden sich Stücke mit rautenförmigen Riefen, die sowohl auf Ziegelabdrücke als auch auf eine Pisé-Wand hinweisen könnten.

¹⁷⁵ Zur Abhängigkeit des Bautypus von der Militärarchitektur vgl. SCHALLES 1995, 417–424.

¹⁷⁶ Zur Entwicklung der großflächigen Hallen in Militärbädern vgl. SCHALLES 1995, 418.

¹⁷⁷ ZIELING 1999, 27.

¹⁷⁸ ZIELING 2008, 374.

¹⁷⁹ RUPPIENÉ 2013 unpubl., 305–306; RUPPIENÉ 2015, 257–258.

¹⁸⁰ ZIELING 1999, 30–31; RUPPIENÉ 2015, 258.

¹⁸¹ ZIELING 1999, 43.

¹⁸² ZIELING 1999, 42.

Wandmalereifunde aus den Thermen

Eingangsbereich

Im Umfeld des Haupteinganges der Thermen sind umfangreiche Wandmalereifunde zutage gekommen, wovon aber nur wenige eindeutig mit dem Durchgang zur Basilica Thermanum oder den Treppenhäusern in Verbindung zu bringen sind. Vor allem eine größere Grube im Bereich der Straßenportikus vor dem Eingang erbrachte zahlreiche Funde²³⁶. Darunter fanden sich aber vor allem Stücke, die aufgrund besonderer Kriterien aus anderen Bereichen der Thermen stammen und eventuell im Zuge einer Umbau- oder Reparaturphase hierhin gelangt sein dürften²³⁷.

Mit relativ großer Wahrscheinlichkeit stammen einige Funde aus den Schnitten 1 und 2 von Hinz sowie dem Schnitt 93/4 aus dem Bereich der Treppenhäuser²³⁸. Neben einem einfarbig orangebraunen Stück (Kat. 10.56) und einfarbig weißen (Kat. 10.57) sowie zwei Fragmenten mit dem Übergang von Weiß zu Dunkelrotbraun (Kat. 10.55) fallen zwölf Stücke mit einem Spritzdekor auf (Kat. 10.54). Auf weißen Grund sind mit einem schräg geführten Pinsel schwarze und braunrote Farbtupfer aufgespritzt. Eine solche Dekoration passt zu dem Nebenraumcharakter der Treppenhäuser und lässt sich dort gut im Sockelbereich vorstellen.

Aus dem Bereich der Portikus vor dem Eingang stammen aus den alten Grabungen einige Stücke, die mit weiteren aus der Grube zusammenzufassen sind. Wenn auch die Grube viele Stücke zu enthalten scheint, die als Schutt dort eingefüllt wurden, ist es durchaus möglich, dass diejenigen Fragmente, die Entsprechungen aus den alten Grabungen haben, wirklich nahe ihrer ursprünglichen Anbringung gefunden wurden, da Hinz die besagte Grube offensichtlich noch nicht angeschnitten hatte.

Es handelt sich dabei zum einen um ein einzelnes Stück, das von einer Inkrustationsmalerei stammt (Kat. 10.58; Abb. 119). Neben einer roten Fläche folgt, von einem weißen und einem schwarzen Strich getrennt, eine rosafarbene Fläche, auf die mit braunroter Farbe schräge, geschwungene Striche aufgetragen sind, die wohl die Äderung von Mar-



Abb. 119 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 10. Fragment einer Inkrustationsmalerei (Kat. 10.58). – M. 1:3.

mor nachahmen sollen. Es könnte sich somit um den Übergang von einer Marmorimitation zu einer anderen Dekoration handeln.

Zum anderen gibt es noch eine größere Gruppe von 33 kleinen Fragmenten, die durch eine spezielle Abfolge von Mörtelschichten auffällt und ebenfalls von einer Inkrustationsdekoration stammt (Kat. 10.59; Abb. 120). Das Gesamtsystem ist jedoch nicht mehr zu rekonstruieren. Folgende Elemente lassen sich differenzieren:

- Die meisten Fragmente stammen von einem Spritzdekor, bei dem entweder dunkelbraunrote und schwarze Spritzer auf grünem Grund, grüne und dunkelbraunrote Spritzer auf hellrotbraunem Grund oder grüne und weiße Spritzer auf dunkelbraunrotem Grund aufgebracht sind. An zwei Fragmenten ist zu erkennen, dass der grün- und der hellrotgrundige Dekor durch einen weißen Strich (0,4 cm) getrennt sind. Ein weißer Trennstrich zwischen den hell- und dunkelrotgrundigen Flächen knickt in einem spitzen Winkel ab. Vermutlich war die hellrote Fläche hier rautenförmig in ein dunkelrotes Feld gelegt.
- Ein größeres Fragment (108 cm²), das aus der Hinz-Grabung stammt, war vermutlich Teil von einer Sockelzone. Über einem dunkelrosa (mittelrotbraunen) Streifen mit sehr feinen Spritzern in Dunkelbraunrot und Dunkelgrau (olivschwarz) – wohl der Sockelfuß – folgt, durch einen 0,6 cm breiten, dunkelgrauen Strich getrennt, der eigentliche Sockel: Neben einem dreieckigen, gelben (gelbockerfarbenen) Feld mit Spritzdekor (dunkelrotbraune und graue Spritzer) folgt ein von einem olivgrauen Winkel abgetrenntes, dunkelrotes Feld mit Spritzern in Gelb und Grau. Daneben ist noch der Ansatz eines weiteren gelben Feldes zu sehen. Offensichtlich handelt es sich um den Rest einer

²³⁶ Schnittnr. 85/2A. Unter der Fundnr. 27622 fanden sich allerdings auch Scherben aus dem 3. Jh., unter Fundnr. 27630 auch Modernes. Ich danke B. Liesen für die Bestimmung der betreffenden Keramik.

²³⁷ So wahrscheinlich Kat. 10.181–188.

²³⁸ Schnitt 1 (Hinz) 52; 63; Schnitt 2 (Hinz) 51; 93/4 34209.

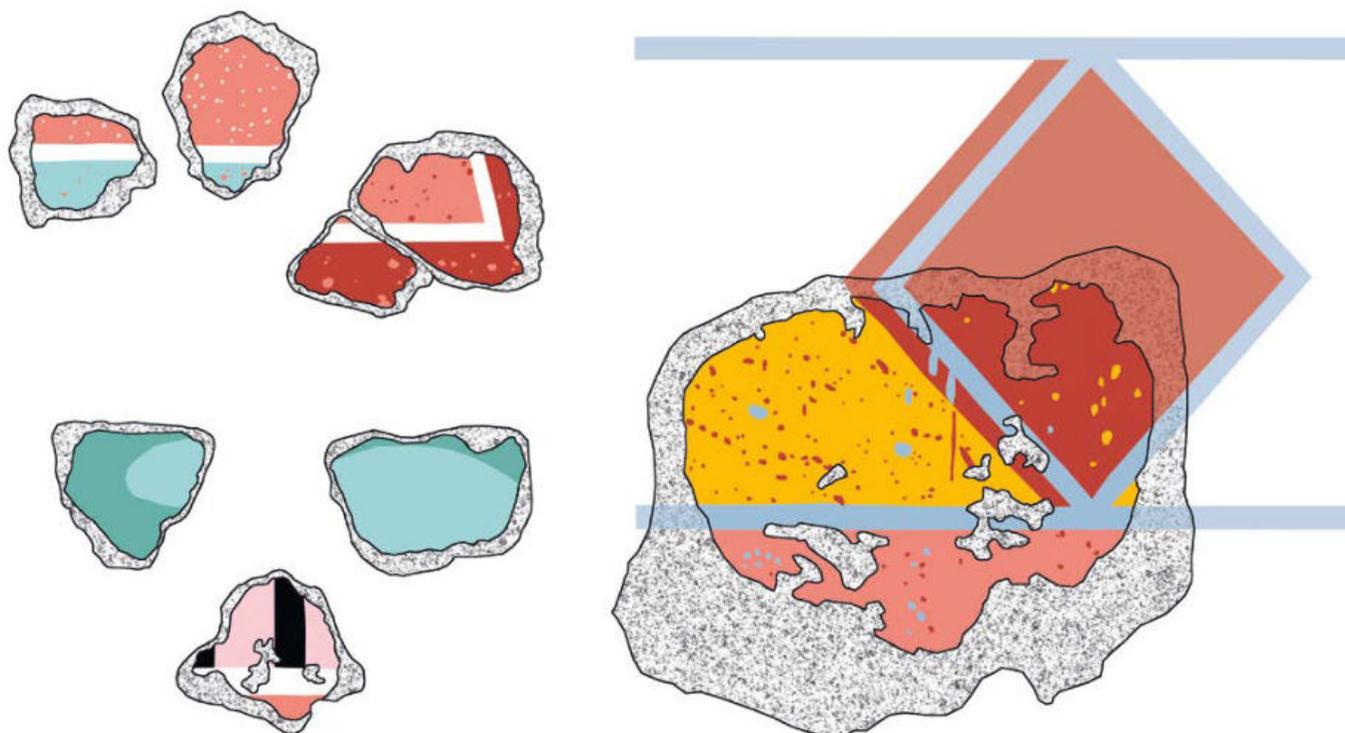


Abb. 120 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 10. Fragmente einer Inkrustationsmalerei (Kat. 10.59). – M. 1:2.

Inkrustationsmalerei, bei der in ein gelbes Feld ein auf einer Ecke stehendes rotes Quadrat eingeschrieben ist. Das rote Feld wird von einem grauen Strich gerahmt, wobei auf einer Seite die rote Fläche über den Strich hinausragt.

- Ein Fragment stammt von einer Raumecke oder vom Übergang von der Wand zur Decke: Die unteren Mörtelschichten laufen an einer Seite zur Oberfläche hin aus. Die Bemalung ist, wie bei drei weiteren Fragmenten, grün mit einer runden Bemalung in einem helleren Farbton²³⁹.

Der Mörtelaufbau ist ungewöhnlich: Es gibt keine eigentliche Kalkschlämme, sondern stattdessen eine dicke, harte, weiße Kalkschicht mit Fein- und Mittelsandbeimengungen. Darunter folgen eine dünne, rosa Mörtelschicht mit Ziegelmehl und -splitt und zwei weitere, gröbere, rosafarbene Schichten mit viel Ziegelsplitt. Nach der Mörtelbe-

schaffenheit ist eine ursprüngliche Anbringung im Freien gut möglich. Dafür spricht auch die Fundlage: Alle drei Fundkomplexe stammen von außerhalb des Gebäudes, aus dem Bereich der östlichen Portikus auf Höhe der Nebenräume der Basilica Thermanum, genauer gesagt von vor dem mittleren und dem nördlichen Raum²⁴⁰. Hier lag vermutlich der Haupteingangsbereich der Thermen²⁴¹. Da dieser Bereich nach den Grabungsbefunden architektonisch nicht besonders hervorgehoben war, wäre es gut verständlich, dass er durch die Bemalung der Wände als repräsentative Schauseite gestaltet wurde. Fundlage und Mörtelbeschaffenheit sprechen also dafür, dass die Malerei mit Imitation von Inkrustation diese Aufgabe erfüllte und dem Besucher mit der Nachahmung einer Marmorvertäfelung einen ersten Eindruck dessen vermittelte, was ihm im Inneren der Thermen erwarten würde.

²³⁹ Weitere Dekorationen im Katalog.

²⁴⁰ Fundnr. 213 aus dem Schnitt 41 der Hinz-Grabung von 1957 (Schichten [c]–[g] 70–110 cm unter Mauerabsatz, nach der Feldzeichnung in Höhe der nördlichen Abschlussmauer der Nebenräume); Fundnr. 27622 und 27630 aus Schnitt 85/2A (Fundnr. 27622: 1.–2. Planum, siehe Zeichnung 1. Planum Nr. [20]; Fundnr. 27630: 2.–3. Planum, siehe Zeichnung 2. Planum Nr. [18]), die beiden Fundkomplexe gehören eng zusammen, wie zwei anpassende Fragmente aus jeweils beiden Gruppen zeigen. Die Fundlage ist etwa in Höhe des mittleren Nebenraumes.

²⁴¹ ZIELING 1999, 22.